

errichtet worden, welche die bisherige Weise der Kaffebereitung umstoßen will. Der Kaffe-Extrakt besteht in einer aus reinen Kaffeebohnen mittelst Dampfkraft gewonnenen Flüssigkeit, wovon ein Theelöffel voll, in einer Tasse heißen Wassers aufgelöst, genügt, um sofort den wohlwärmendsten Kaffe herzustellen. So wird jetzt das Kaffeeloch und Filtriren beseitigt und die ganze Zurüstung von Kaffeemaschinen und Kaffeekannen wird aufhören und der gleichsam stets fertige Kaffe in Form des Extraktes an die Stelle treten. — Das Kaffeemehl wird aus gebranntem und gemahlten Kaffe gewonnen und beim Kochen ebenso behandelt, hat aber große Wohlfeilheit voraus, da das Pfund nur 2 1/2 Silbergroschen kostet. Die Flasche Extrakt zu 20 Tassen kostet 7 1/2—10 Silbergroschen. In Junggeleltenwirthschaften wird die neue Erfindung bald eine große Rolle spielen.

Die Münchener sind jetzt ganz glücklich und haben Cholera und alles andere vergessen, denn mit dem Anfang des Wonnemonats fließen die Quellen des Bodens, der dieses Jahr, nach Versicherung der Kenner ein ausgezeichnetes Getränk seyn soll. Der Bodkeller prangt im Festschmucke.

Stuttgart, 2. Mai. Der Präsident der 2. Kammer macht bereits die Tagesordnung der am Montag den 7. Mai stattfindenden Sitzung der 2. Kammer bekannt.

Stuttgart, 1. Mai. Nach der provisorischen Abrechnung der Zollvereinsstaaten hat Württemberg von der Gesamtsumme der Eingangsabgaben im Jahr 1854, welche 23,022,162 Rthlr. betragen, 301,216 Rthlr. erhoben; da unser Land aber nach dem Verhältnis der Bevölkerung einen Antheil von 1,012,601 Rthlr. zu beanspruchen hat, so hat es von Preußen noch einen Nachschuß von 727,102 Rthlr. zu empfangen.

Stuttgart, 29. April. Was unsere Militärorganisation betrifft, so besteht dieselbe, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, vorzugsweise darin, daß an die Stelle der bisherigen Bataillonskommandanten bei den Infanterieregimentern berittene Adjutanten treten, deren Funktionen in Zukunft Offiziere versehen werden, dagegen werden nunmehr Bataillonsfouriere geschaffen, welche Stellen wahrscheinlich die bisherigen Bataillonsadjutanten einnehmen werden. Diese Preußen und Oesterreich nachgeahmte Institution wird, wenn nicht unvorhergesehene Fälle wie Krieg u. eintreten, wo diese Organisation alsbald in's Leben gerufen würde, mit dem 1. Juli d. J. ihre Verwirklichung erhalten.

Stuttgart, 28. April. Ueber das Unternehmen der Bohrung nach einer warmen Quelle zu Cannstatt bin ich im Stande, Ihnen folgende nähere Data anzugeben. Die Kosten für eine Bohrung auf 1000—1500 Fuß Tiefe sind auf 25,000 fl. angeschlagen. Die Bohrung geschieht nicht mehr in der einfachen Weise wie früher, sondern mit Sturzröhren. Die erforderliche Summe wird durch Aktien zu 50 fl. aufgebracht, von denen die Stadt 100 übernimmt. Wird eine heiße Quelle erböhrt, so

kauft die Stadt jede Aktie zu 100 fl. an sich, wird bloß eine gewöhnliche Quelle jedoch mit stärkerem Strahl erreicht, so kauft die Stadt die Aktien mit Zins. Die Unterzeichnungsliste ist im Gang.

Die Eier der Cochinchina-Hühner im zoologischen Garten des Cafetier Gustav Werner haben reißenden Absatz gefunden, und zwar meist zu einen Gulden übersteigenden Preisen. Noch treffen fortwährend von allen Seiten Bestellungen darauf ein, denen vor der Hand wegen Mangel an Eiern keine Folge gegeben werden kann. Die Zucht dieser ausgezeichneten nutzenbringenden Hühnerart scheint überall immer mehr Anklang zu finden.

Aus dem Oberamt Gerabronn. Ein trauriger Vorfall zog in der letzten Woche die Aufmerksamkeit nach dem im Vorbachthale gelegenen Orte Oberstetten, wo in Folge des Genusses sauer gewordener Blutwürste in einem Hause drei Personen starben. An Ostern wurde geschlachtet, die Blutwürste kamen erst nach 14 Tagen auf den Tisch und hatten schon einen sauren Geschmack; dessen ungeachtet wurden dieselben nicht nur verspeist, sondern auch außer dem Hause vertheilt. Von den Hausangehörigen starb der Schafnecht nach 24 Stunden, die Frau nach 48 Stunden, und am dritten Tage die Magd. Zwei Kinder und der Mann blieben glücklich verschont, dagegen liegen zum Theil noch gefährlich darnieder ein drittes Kind, ein Tagelöhner und eine Webersfrau. (St. A.)

Bachnang. Naturalienpreise v. 2. Mai 1855.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel, alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel, neuer . . .	9	6	8	33	8	—
„ Roggen . . .	15	28	15	12	14	24
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	13	20	12	27	11	28
„ Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	7	36	7	5	6	20
1 Eimer Welschkorn . . .	—	—	2	15	—	—
„ Ackerbohnen . . .	1	51	1	48	1	33
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

8 Pfund Kernenbrod kosten . . . 32 kr.
Der Kreuzerwed muß wiegen . . . 5 1/2 Loth.

Heilbronn. Naturalienpreise v. 2. Mai 1855.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	21	33	21	5	20	—
„ Dinkel . . .	9	24	9	4	8	36
„ Weizen . . .	21	48	21	34	20	30
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	12	15	11	40	11	—
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	7	12	6	58	6	36

Bachnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Bertold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Bezirkeis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Warbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

No. 37. Dienstag den 8. Mai 1855.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. An die Schultheißenämter ergeht das Ersuchen, die Beiträge der Mitglieder des Bezirkswohlthätigkeits-Vereins auf das Jahr 1854, so weit sie noch ausstehen, einzuziehen, und den Betrag an den Vereinskassier, Oberamtsgeometer Volz, längstens im Verlaufe dieses Monats einzusenden. Den 3. Mai 1855.

Vorstand des Bezirkswohlthätigkeits-Vereins:
Oberamtmann Hörner.

Oberamtsgericht Bachnang.

Gläubiger-Vorladung in Gantsachen.

Zu nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recept, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse, gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

1) Alt Christoph Kübler, Zimmermann von Neufürstehütte, Mittwoch den 30. Mai 1855 Vormittags 9 Uhr zu Neufürstehütte. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.

- 2) Jung Christoph Kübler, Tagelöhner von Neufürstehütte, Mittwoch den 30. Mai 1855 Vormittags 11 Uhr zu Neufürstehütte. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 3) + Gottlieb Wullen, Maurer von Neufürstehütte, Mittwoch den 30. Mai 1855 Nachmittags 2 Uhr zu Neufürstehütte. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 4) + Johann Adam Feil, Zimmermann von Lammersbach, Donnerstag den 31. Mai 1855 Vormittags 7 Uhr zu Großförlach. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 5) + Carl Kircher, Tagelöhner von Lammersbach, Donnerstag den 31. Mai 1855 Vormittags 10 Uhr zu Großförlach. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 6) Johann Sinn, Weber von Jux, Freitag den 1. Juni 1855 Vormittags 7 Uhr zu Jux. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 7) Gottlieb Goganzler von Jux, Freitag den 1. Juni 1855 Vormittags 10 Uhr zu Jux. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 8) Christian Angerbauer, Weber von Jux, Freitag den 1. Juni 1855 Nachmittags 1 Uhr zu Jux. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 9) Jakob Friedrich Rupp, Webers Wittwe von Jux, Freitag den 1. Juni 1855 Nachmittags 3 Uhr zu Jux. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.

10) Heinrich R u p p , Schreiner von Spiegelberg, derzeit in Cannstatt wohnhaft, Samstag den 2. Juni 1855 Vormittags 7 Uhr zu Spiegelberg. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichts- sitzung.

11) Friedrich S t a g , Söldner in Steinberg, Montag den 4. Juni 1855 Vormittags 8 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.

Den 28. April 1855.

R. Oberamtsgericht.
Frölich.

B a d n a n g .

Haus- und Acker-Verkauf.

In der Verlassenschaftsache des Christian K ä f e r l e , Tagelöhners von hier, kommt am Donnerstag den 10. Mai 1855

Vormittags 10 Uhr

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

2/3 an einem zweistöckigen Wohnhaus mit zwei Wohnungen auf der Staiq, neben Georg Holzwarth und Jakob Schuh,

2/8 Mrg. 3,2 Rth. Acker im Seelacher Feld, neben Johs. Kramer und Friedr. Koch, Schneider, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 2. Mai 1855.

Stadtschultheißenamt.
S c h m ü c k l e .

B a d n a n g .

Liegenschafts = Verkauf.

In der Exekutionssache gegen Schreiner Jakob B a i e r kommt am

Dienstag den 29. Mai 1855

Vormittags 10 Uhr

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Die Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhaus mit 2 Wohnungen in der obern Vorstadt, neben Johs. Krautter u. Carl Häuser, Anschl. 500 fl. wozu die Liebhaber auf das hiesige Rathhaus eingeladen werden.

Den 23. April 1855.

Stadtschultheißenamt.
S c h m ü c k l e .

B a d n a n g .

Liegenschafts = Verkauf.

In der Exekutionssache gegen Abraham W o l f kommt am

Samstag den 2. Juni 1855

Vormittags 10 Uhr

im ersten öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

7/8 Mrg. 28,0 Rth. Acker im untern Feld, neben Johs. Köfser beiderseits, angekauft um 80 fl. wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 25. April 1855.

Stadtschultheißenamt.
S c h m ü c k l e .

B a d n a n g .

Liegenschafts = Verkauf.

In der Exekutionssache gegen Abraham W o l f kommt am

Samstag den 2. Juni 1855

Nachmittags 2 Uhr

im zweiten öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

4/8 Mrg. 0,2 Rth. Wiesen im Seefeld, neben Johannes Köhle und Joh. Georg Ade von Maubach, angekauft um 50 fl. wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 25. April 1855.

Stadtschultheißenamt.
S c h m ü c k l e .

U n t e r b r ü d e n , Oberamts Badnang.

Gläubiger = Aufforderung.

Um den Güterlös des Jakob B a r t r u f f mit Sicherheit verweisen zu können, werden die Gläubiger und Bürgen aufgefordert, ihre Forderungen unter Vorlegung der Beweise vor oder längstens am Samstag den 19. Mai 1855

Samstag den 19. Mai 1855

Vormittags 8 Uhr

geltend zu machen, an welchem Tage auf dem Rathhause zu Unterbrüden eine einfache Verhandlung über einen Vergleich und Genehmigung des Liegenschaftsverkaufs stattfinden wird. Wer sich nicht meldet und unbekannt ist, hat sich etwaige Ueber- gehung selbst zuzuschreiben.

Den 26. April 1855.

Hilfsbeamter R e i n m a n n .

A l l m e r s b a c h , Gerichtsbezirks Badnang.

Liegenschafts = Verkauf.

In der Gantsache des Johannes K u r z , Bauers dahier, kommen die in der Masse vorhandenen Ge- bäude und Grundstücke, bestehend in:

der Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus, der Hälfte an einer zweibarnigten Scheuer nebst Waschk- und Badhaus und Hofraum dabei, 5/8 Mrg. 4,9 Rth. Gras- und Baumgarten, 12,2 Rth. Land, 52/8 Mrg. 28,8 Rth. Acker, 5/8 Mrg. 32,7 Rth. Weinberg, 23/8 Mrg. 35,5 Rth. Wiesen, 12/8 Mrg. 4,4 Rth. Laubwald, am Samstag den 19. Mai d. J.

am Samstag den 19. Mai d. J.

Mittags 12 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause zum Verkauf und Auf- streich. Auswärtige Liebhaber wollen sich mit Prä- dikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen dahier einfinden.

Den 16. April 1855.

Schultheißenamt.
A c k e r m a n n .

A i c h e l b a c h .

Guts- & Fahrniß = Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des weil. David



Wieland dahier kommt an den nachbenannten Tagen die Liegenschaft und Fahrniß aufstreichsweise zum Verkaufe, und zwar die Liegenschaft, bestehend in einem gut gebauten 2stöckigen Bauernhaus mit Viehstall, Was- genhütte und 2 eingerichteten Wohnungen, einer zweibarnigten Scheuer mit gewölbtem Keller und Viehstall, gut gebautem Waschk- und Badhaus, nebst geräumigem Hofraum und Pumpbrunnen mit- ten im Ort an der Straße, wozu gehören:

Länder und Gärten . . .	7/8 Mrg.	11,7 Rth.
Wiesen	10 1/8 "	17,0 "
Weinberg	1 5/8 "	7,9 "
Acker	2 1/4 "	45,1 "
Wald	18 6/8 "	27,1 "
Waiden	1 5/8 "	20,3 "

Zusammen 54 6/8 Mrg. 33,1 Rth.

Alles ist in bestem Stand erhalten, wovon die Waldungen bei ganz mäßigem Anschlag einen Holz- vorrath von 800 fl. nachweisen.

Sodann die folgenden Tage die Fahrniß, be- stehend in Mannskleidern, vielen Betten, Schrein- werk, Leinwand u. Haus- geräthe aller Art, Fuhr- und Bauern- und Bauern-



geschirr: 3 Wägen, Flüge und Eggen, Fässer u. einige Eimer Getränke, circa 25 Scheffel Früchte aller Art, 3 Paar Ochsen, 2 Stiere, 2 Kühe, 1 Mutterschwein, mehreres Geflügel und vielerlei Vor- räthe aller Art.

Der Verkauf geht in folgender Ordnung:

Montag den 7. Mai die Liegenschaft, Dienstag den 8. Mai Betten, Leinwand und Schreinwerk, Mittwoch den 9. Mai allerlei Hausrath, Faß und Getränke, Donnerstag den 10. Mai Früchte und Fuhrgeschirr, Freitag den 11. Mai Vieh und Holzvorrath.

Die Liebhaber werden unter dem Bemerken ein- geladen, daß nur gegen baare Zahlung des Fahr- nißerlöses verkauft wird.

Ueber die Bedingungen des Liegenschaftsverkaufs und über den Bestand der Liegenschaft kann der Masseverwalter, Anwalt Häusermann, auf Verlan- gen jeden Tag Auskunft geben.

Reichenberg, den 1. Mai 1855.

Waisengericht.
Ges. Schultheiß W o l t .

Weiler bei Löwenstein.

Latten Bauholz- und Schnittwaar- Afford.

Am Donnerstag den 10. Mai Vormittags 10 Uhr wird in der hiesigen Rentamtskanzlei ein Lie- ferungs-Afford über den gesammten Bedarf an t a n n e n Bauholz, Brettern und Latten zu einer neuen großen Scheuer an den Wenigstnehmenden vorgenommen; unbekannte Liebhaber wollen sich mit

einem obrigkeitlichen Zeugniß ausweisen, daß er im Stande sey, einen großen Bauholz-Afford halten zu können.

Freiherrl. v. Weiler'sches Rentamt.

Privat = Anzeigen.

B a d n a n g . Bei der heutigen Ziehung der Armenlotterie haben folgende Loosnummern Ge- winnste erhalten: 2. 5. 9. 26. 30. 35. 42. 44. 46. 49. 53. 60. 61. 63. 64. 75. 76. 78. 81. 84. 90. 114. 117. 121. 125. 132. 133. 134. 137. 138. 140. 150. 158. 164. 166. 170. 172. 180. 191. 215. 216. 221. 223. 228. 241. 242. 246. 247. 254. 255. 269. 272. 278. 280. 283. 287. 300. 303. 308. 317. 323. 331. 338. 353. 360. 370. 396. 397. 400.

Den 3. Mai 1855.

M o s e r .

B a d n a n g . Ich fabricire alle Sorten Baumwollenwatt,

und sind schön und billig bei mir zu haben. Auch empfehle ich mich im Kleiderreinigen.

F. W a h l in der Todtengasse.

B a d n a n g .

Offene Lehrstelle.

Ein junger kräftiger Mensch, der Lust hat die Küferprofession zu erlernen, findet eine Lehr- stelle bei

Küfer W e i d e m a n n .

Badnang. (Wein feil.)



Zwei Eimer 1853er Wein sind eimer- oder immeis zu verkaufen, per Eimer zu 33 fl. Wo? sagt die Redaktion.

Geld-Gesuch. Gegen doppelte Gütersicher- heit werden 75 fl. aufzunehmen gesucht. Von wem, ist bei der Redaktion d. Bl. zu erfragen.

M u r r h a r d t .

Schleiferei - Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt seine neue vollstän- dig eingerichtete Schleiferei, daß alle in dieses Fach einschlagenden Artikel nicht nur sehr prompt und reell, sondern auch zu den billigsten Preisen ver- fertigt werden, wobei namentlich die Feinschleiferei, als Rasirmesser u. s. w., auf's Beste bedient werden wird. Ich lade hiezu die Betreffenden von solchen Waaren höflich ein, und werde bemüht seyn, die Zufriedenheit des Zufunders mit zu erwerben.

Christoph Weittinger,
Messerschmied und Schleifer.

Die Magdeburger Hagelversicherungs - Gesellschaft,

concessionirt in Württemberg durch Erlass des K. Mini-
steriums des Innern vom 27. Juli 1854,

Grundkapital:

Fünf und eine Viertel Million Gulden,

übernimmt zu **billigen festen Prämien** Versicherungen gegen **Hagelschaden** auf Boden-Erzeugnisse aller Art, als Getreide, Gräserreien und Futterkräuter, Hülsenfrüchte, Del- und Handelsgewächse, Kartoffeln, Rüben, Sämereien, Tabak, Hopfen, Wein, Obst und dergleichen, auch auf Gärtnereien und Feuerscheiben

Die Prämien sind **fest**, Nachzahlungen darauf finden also **unter keinen Umständen** statt.

Wird die Versicherung auf **fünf Jahre oder länger** genommen, so gewährt die Gesellschaft **einen ansehnlichen Rabatt**, der alljährlich von der Prämie abgerechnet wird.

Die Entschädigungen werden **in allen Jahren stets prompt, voll und in baarem Gelde spätestens binnen Monatsfrist** nach Feststellung des Schadens ausgezahlt. Die Abschätzung des Schadens erfolgt durch Sachverständige, welche von beiden Theilen gewählt werden.

Prospekte, Policenbedingungen, Antragsformulare werden gratis abgegeben, sowie jede zu wünschende Auskunft bereitwilligst ertheilt.

Haupt-Agent: Ferd. Garnier in Stuttgart.

Bezirks-Agent: Berw.-Akt. Krauth in Backnang.

Blut- und Wüрге-Scenen vor Sebastopol.

Den 28. März. Das größte und blutigste Treffen seit der Affaire vom 2. Nov. fand in der Nacht vom 22. zum 23. März statt, wo die Russen — vom Dunkel der Nacht begünstigt — mit 15,000 Mann größtentheils neuer, zu diesem Zweck von General Liprandi nach Sebastopol entsandter Truppen, unter denen viele Albanesen und einige Matrosen-Compagnien, einen Ausfall auf die französischen Approchen rechts von diesseits Malakow unternahmen. Hier nach dreimaligem vergeblichem Anstürmen zurückgeworfen, wandte er sich gegen die linke Seite, nach der Karabelnaja-Schlucht hin, konnte aber auch dort nichts ausrichten und griff die englischen Positionen an, wobei es ihm gelang glücklich hinein, aber auch mißlang ebenso glücklich wieder heraus zu kommen; denn Abtheilungen des 7ten, 20sten, 34sten, 77sten und 79sten Regiments, so wie das zu ihrer Unterstützung heraneilende 4. französische Jäger-Bataillon, fasten ihn so gewaltig, daß er nach mehrstündigem, höchst erbittertem und

hartnädigen Gefechte, wobei man sich nicht nur mit Gewehr und Bajonnet, sondern — wie bei allen vorgefallenen nächtlichen Rencontres — auch mit Steinen, Messern, Fäusten, Nägeln und Zähnen bekämpfte, endlich den Rückzug antreten mußte. Es hat dieses gänzlich resultatlos gebliebene Treffen beiden — sowohl Belagerern als Belagerten — sehr herbe und bedeutende Verluste zugefügt. Franzosen und Engländer zusammen mögen in dieser einen Nacht circa 800 und den Russen kaum weniger als 1600 Mann kampfunfähig geworden seyn, wie viele von diesen kampfunfähigen auf die Todtenliste zu setzen sind, darüber ist es uns unmöglich Auskunft zu geben, weil nicht nur die russischen, sondern auch unsere eigene Generale in diesem Punkt Ungewißheit walten lassen. Auf Antrag des Generals Osten-Sacken war am 24. März von Mittags 12 bis Nachmittags 4 Uhr Waffenruhe eingetreten, welche zur Bestattung der Gefallenen angewendet wurde. Wir benützten diese Gelegenheit, um den Hauptmummelplatz des Kampfes in Augenschein zu nehmen, oder richtiger, um jene Stätte zu betreten, wo nicht gefochten, sondern gemetzelt, gemordet, geschlachtet

worden war, wo der Mensch seine Menschheit von sich geworfen und sich zur wilden, blutlechzenden Bestie umgewandelt hatte.

Das schmale Terrain und die Böschungen der angrenzenden Schlucht waren im buchstäblichen Sinn des Wortes mit Leichen gepflastert, auf welchem sich von Odins schwarzen Vögeln bereits Tausende zum Festmahle niedergelassen hatten. Das Erdreich war von dem geronnenen Blut an mehreren Stellen wie mit einer braunrothen zähen Gallerte überzogen. In diesem ekelhaften Gemenge von Blut und Koth, oder — um uns poetischer auszudrücken — inmitten dieser aus eigenem und feindlichem Herzblut entsprossenen Fülle purpurner Ehrenrosen lagen sie da mit entseelten Gliedern, die heldenmüthigen Streiter Russlands und Frankreichs, Erde bei Erde! Der Anblick ihrer Wunden, Stellungen, ihrer halb wuth-, halb schmerzverzerrten Züge war keineswegs geeignet die Begier nach Heldentod anzufeuern, sondern grauen- und zuweilen abscheuerregend, und statt von Bewunderung ergriffen zu werden, konnten wir nicht umhin ganz unwillkürlich mit den Worten des Dichters Moses auszurufen: „So vieles Elend auf so engem Raume, so vieles Blut hat selbst ein Teufel nicht gesehen in seinem allerwildsten Traume!“ — Nur wenige der entseelt daliegenden Krieger hatten das Glück gehabt durch tödtliches Blei gefällt zu werden. Sie waren leicht an ihren völlig erschlafften Gesichtsmuskeln unter den übrigen heraus zu erkennen, welchen der Todesengel in grimmiger Gestalt herangenah. Die meisten Tödtungen hatte das Bajonnet verursacht, doch fehlte es auch nicht an solchen, welche auf noch grausenhafte Weise verübt waren. Einer nicht geringen Anzahl Leichen war entweder der Schädel eingeschlagen, oder das Gesicht durch Kolbenhiebe und Steinwürfe zu einer breiten, blutigen und formlosen Masse umgewandelt, andere lagen mit von Messerschnitten aufgeschlizten Leibern, aus welchen die Eingeweide herausgequollen waren, auf dem Platz. Hin und wieder sah man einen Russen und einen Franzosen auf oder neben einander liegen, die mit dem linken Arme jeder des anderen Körper, mit der rechten Hand aber jeder des anderen Gurgel umklammert hielten, aus welcher sie sich gegenseitig die Seele herausgepreßt. Die meisten Leichen waren außerdem noch durch gestraßte oder gebissene Wunden arg verstümmelt; vielen waren die Hände ausgerenkt, andern einzelne Finger gebrochen, oder die Ohren halb vom Kopfe gerissen. Dicht neben einem getödteten Zuaven aber saß seine große schwarze Kage, welche nur mit Mühe von dem Leichnam wegzutreiben war. Sie hatte den Tod ihres Herrn an dem Mörder gewiß zu rächen versucht, denn nicht weit davon stießen wir auf eine Russenleiche, die mittelst eines am Gewehr haften gebliebenen Bajonnets am Boden festgenagelt war, und deren Gesicht vielfache sehr deutliche Spuren von Kagenzähnen und Kagenkrallen aufzuweisen hatte. In der Karabelnaja-Schlucht fanden sich unter andern Leichnamen auch einige mit zerschellten oder abgebrochenen Gliedern, zwei sogar mit gebrochenem Genicke vor, woraus zu schließen, daß sie entweder während des Kampfes hinab-

geschleudert, oder in der Dunkelheit selbst hinabgestürzt seyn mußten. Das ganze Schlachtfeld war mit Musketen bedeckt, von denen viele sehr zerbrochene, andere wieder halb abgebrochene Bajonnete hatten. Zuweilen fand man Franzosen mit russischen, Russen mit französischen Schießgewehren. Ein solcher gegenseitiger Waffenaustausch ist seit Aufnahme der nächtlichen Gefechte nicht selten vorgekommen, denn sobald das Gewehr bei dichterem Handgemenge unbrauchbar wird, wirft der Kämpfende es zur Seite, und greift erst dann wieder darnach, wenn der Raum zwischen ihm und dem Feinde sich vergrößert, wobei dann jeder mit dem Fuße herumstößt oder in der Dunkelheit mit den Händen herumtappt, bis er eine Waffe — gleichviel ob es die seinige oder eine andere ist — gefunden. Das 1. Zuavenregiment soll auf solche Weise um mehr als 100 seiner vorzüglichen Gewehre gekommen und mit dem stattgehabten Tausche sehr unzufrieden seyn, weil die meisten russischen Gewehre nicht einmal percussionirt und — mit Ausnahme des Bajonnets — sehr mangelhaft construirt sind. Hin und wieder fanden sich unter den umhergestreuten Waffen auch etwa 7 Fuß lange, bis zur Hälfte des Schaftes mit Eisen beschlagene Piken vor; diese sollen, wie behauptet wird, von den feindlichen Offizieren gebraucht worden seyn. Es wäre zu wünschen, daß auch die Offiziere der alliirten Armee sich dergleichen Mordinstrumente bedienten, weil Degen oder Säbel gegen über dem Bajonnet sehr schlechte Schutz- und Trugwaffen sind. (S. C.)

Ueber die Anwendungen des Benzols.

Benzol nennt man das leichte Del, welches bei der Destillation von Steinkohlentheer zuerst übergeht. Dieses gereinigte Theeröl kann zu folgenden Zwecken benützt werden: 1) zum Ausmachen von Fettflecken aus baumwollenen, wollenen und seidnenen Zeugen, wobei es keinen Geruch zurückläßt (Gew.-Bl. Nr. 12); 2) zur Entfernung von fettigen Stoffen aus Haaren, Pelzwerk, Federn und Wolle; 3) zur Befreiung der Wolle von ihrer natürlichen Fettigkeit; 4) um die Wolle von Theer, Farbe, Fett u. s. w. zu befreien, mit denen man die Schafe, um sie zu bezeichnen, oder zu einem anderen Zwecke beschmiert hat; 5) um Baumwolle u. s. w., die zum Pusen und Reinigen fettiger Maschinenteile gedient hat, von dem Fette zu befreien und so wieder benutzbar zu machen. Für die letzteren Zwecke wird der zu entfettende Faserstoff mit dem Benzol übergossen und einige Stunden lang damit in Berührung gelassen, worauf man das Benzol, welches die fettigen Stoffe aufgelöst hat, durch Abseihen und Auspressen von dem Faserstoffe trennt. Indem man es dann destillirt, gewinnt man das Benzol wieder, und erhält im Rückstande das aus dem Faserstoffe ausgezogene Fett, welches zu Maschinenschmiere u. s. w. benützt werden kann. Das Benzol eignet sich auch 6) zur

Anfertigung von Polirwachs, zu welchem Zwecke man 1 Pfd. Wachs und 1 Pfd. Harz mit 2 Pfd. Benzol in der Wärme vereinigt.
(Polytechn. Centralblatt S. 127.)

Tages = Ereignisse.

— London, Freitag den 4. Mai. Lord Palmerston erklärte in der Unterhaus-Sitzung alle Friedenshoffnung sey noch nicht aufgegeben. (Tel. V.)
— Der Kriegsminister hat vom General Canrobert folgende Botschaften erhalten: Vor Sebastopol, den 2. Mai. Wir haben in dieser Nacht eine glückliche Affaire gehabt. Der Feind hatte seine Werke untereinander fest und mit den Schützengraben verbunden. Vor der Centralbastion befand sich ein Gegenannäherungswerk, das von doppelter Umwallung umgeben und sehr stark war. Wir haben es genommen. Wir behaupteten uns unter einem sehr heftigen Feuer darin und haben uns jetzt definitiv in demselben festgesetzt. Wir haben dem Feinde 8 kleine Mörser, die sich darin befanden, abgenommen. Unsere noch nicht genau ermittelten Verluste sind geringer, als zu befürchten war. Der Feind hat viel gelitten. Der Muth der Truppen war bewunderungswürdig. — Vor Sebastopol, den 3. Mai. Gestern um 4 Uhr Abends machte der Feind einen Ausfall, um das Gegenannäherungswerk zurückzuerobern, das wir ihm gestern genommen hatten. Die Truppen welche dasselbe besetzt hielten, griffen den Feind mit dem Bajonnet an, warfen ihn über den Haufen und in den Platz zurück. Die feindliche Artillerie deckte die ausfallenden Truppen beim Angriff und Rückzug mit einer sehr heftigen Kanonade, die von unseren Batterien aus gehörig beantwortet wurde. (S. M.)
— Wien, 3. Mai. Die „Mil. Z.“ berichtet: „Das einzige wenig wiegende Resultat, welches die Allirten in der Zeit vom 9. bis 23. April vor Sebastopol wirklich erzielt haben, ist die Eroberung des Terrains zwischen der Vorstadt und dem Malakoffthurm. Die Russen können jetzt die Verbindung mit den Verschanzungen am Capunberge nur auf der Seeseite unterhalten. Die Allirten sind ohne Unterlaß bemüht, die Laufgräben der vierten Parallele so bald als möglich herzustellen. Der russische Obergeneral ist aus seiner Defensiv noch nicht getreten; die neueste Stellung seiner Truppentheile an der Tschernaja und auf den Baldarhöhen mit 65,000 Mann und 200 Kanonen ist nur darauf berechnet, die Absicht der Allirten, durch ihre Operationen gegen die südliche Seite der Seefestung und eventuell gegen die Belbefestigung eine vollständige Cernirung von Sebastopol auszuführen, zu vereiteln.“
— Balaklava, 14. April. Die französischen Geschütze auf dem linken Flügel der Angriffslinie haben den russischen Werken beträchtlichen Schaden zugefügt. Am 13. April Morgens mußten von dem Feinde drei Redouten auf einem Hügel

unfern der St. Wladimirkirche verlassen werden. Die Russen nahmen sämmtliches Material mit sich und zerstörten die Werke unter dem Feuer der Franzosen. Am 12. April wurde eine größere Reconnoissance gegen den grünen Hügel vorgenommen, wobei es zu einem scharfen Gefechte mit einer Abtheilung russischer Infanterie kam, die aus ihren Verschanzungen debouchirte. Die Zuaven griffen den Feind in gewohnter Weise mit dem Bajonnet an und warfen ihn mit einem Verluste von 86 Todten in seine Stellung zurück. Am 10. April brachte man in Balaklava in Erfahrung, daß sich der Feind in und um Batschisarai zum Abzuge rüste und eine große Anzahl von Wagen und Fourage requirirt habe. Man schätzt die Stärke des Feindes bei Batschisarai auf 16,000 Mann mit 60 Geschützen. Man arbeitet noch fortwährend an der Errichtung von Erdwerken, welche die Position von Balaklava verstärken sollen. Sie werden einen dreifachen Gürtel von Verschanzungen bilden, in deren Zwischenräumen die ganze Armee vor Sebastopol Platz hat. Auf diese Weise ist auch Balaklava als ein großes Reduit der Belagerungsarmee für unvorhergesehene Fälle zu betrachten. Durch die Befestigung Eupatorias haben die Allirten noch ein zweites Operationssubjekt gewonnen, welches gleichfalls von hoher strategischer Wichtigkeit ist. (D. A. Z.)

— Privatberichte aus Odessa sprechen von den ungeheuren Verlusten, welche die Besatzung von Sebastopol in den ersten Tagen des Bombardements erlitt; die Lazarethe erwiesen sich als durchaus unzulänglich für die Aufnahme so vieler Verwundeten und dieselben starben größtentheils unter den kläglichsten Verhältnissen in kurzer Zeit hin. Auch in Odessa reichen die Hospitäler bei Weitem nicht aus, obwohl fortwährend neue Räumlichkeiten für dieselben requirirt wurden.

— General Canrobert richtet an den Kriegsminister in Paris folgendes Schreiben: Vor Sebastopol, den 16. April 1855. Herr Marschall! General Bizot ist so eben gestorben in dem Augenblicke, wo ich von allen Seiten die Versicherung erhalte, daß er außer Gefahr sey. Dieser Tod ist wahrhaftig ein öffentliches Unglück, eine Trauer für die ganze Armee. General Bizot besaß in der Armee die auf die würdigste Weise erworbene Popularität. Er trieb das Pflichtgefühl bis zum ihn Tag und Nacht am Werke inmitten der großen Schwierigkeiten Ruhe, Festigkeit des Geistes, die außerordentlichste Heiterkeit zur Schau tragend. Alle unsere Soldaten kannten ihn, sie bewunderten seinen Eifer, seine Bravour, und täglich wunderte man sich, ihn aus dem Laufgraben zurückkehren zu sehen, nachdem er den Gefahren mit einer Sorglosigkeit und einem Frohsinne Trost geboten, welche seinem Muth ein ganz eigenthümlichen Charakter verliehen. Ich würde nicht zu Ende kommen, Hr. Marschall, wollte ich hier sagen, was dieser ausgezeichnete Mann für uns gewesen und wie sehr sein Verlust von uns beklagt wird. Sein an Ausfunftsmitteln u. Gedanken unerschöpflicher Geist stand

stets auf der Höhe des Zieles, das wir verfolgen. Ich bin bei Ihnen, Hr. Marschall, das Organ der Krimarmee, wenn ich Ihnen von dem Rechte spreche, welches dieser General auf das Wohlwollen des Kaisers sich erworben. Es ist ferner meine Pflicht, Sie daran zu erinnern, welche Verdienste sich das Geniecorps erworben und täglich während dieser denkwürdigen Belagerung sich erwirbt und meine dringende Bitte zu erneuern, daß die Dienste dieser so tapfern, gewandten als aufopferungsfähigen Offiziere reichlich belohnt werden.

— Aus Wien wird der „Times“ vom 2. d. Abends telegraphirt: Ich höre aus authentischer Quelle, daß das am 28. April abgebrochene Bombardement Sebastopols in einigen Tagen wieder aufgenommen werden soll.

— Wien, 2. Mai. Noch nie war der Despeschenwechsel zwischen der russischen Gesandtschaft und dem Petersburger Cabinet so lebhaft als eben jetzt. Graf Nesselrode soll ernstlich an Frieden denken, nichtdestoweniger eine viel energischere und kriegerischere Sprache führen als zuvor. Man versichert sogar, Rußland wolle den Frieden abschließen, sobald die Krim von den Allirten geräumt seyn werde, und verpflichte sich feierlichst, den Rückzug der Allirten ungestört vor sich gehen zu lassen. Diese Sprache des russischen Cabinets würde, wenn sie sich bewähren sollte, bei den Verbündeten jedenfalls Sensation erregen. Letztere rüsten indessen mit größerem Eifer und umfassender als sonst. Die ostindische Compagnie würde 14 Regimenter Fußvolk und 8 Reiterregimenter nach der Krim senden. Die bei Maslak sich sammelnden französischen Truppen sollen nach den Donaufürstenthümern bestimmt seyn, um an der Seite einer befreundeten Macht in Bessarabien zu operiren. (Don.)

— Wien, 30. April. Privatnachrichten, welche dem „Wanderer“ von mehreren Seiten zugekommen, bekräftigen die Mittheilung von einem bedeutenden Bauernaufstande im südlichen Rußland, und zwar in der Ukraine. Am gefährlichsten soll derselbe auf den unermesslichen Gütern des Grafen Branitzki, eines Verwandten der kais. Familie, seyn. Die Bauern, erschöpft durch die ungeheuren Leistungen für die russische Armee am Kriegsschauplatz, welche aus den fruchtbaren Gefilden der Ukraine den größten Theil ihrer Proviante bezieht, deren Bevölkerung außerdem sämmtliche Militärtransporte besorgen und die durchmarschirenden Truppen ohne irgend eine Entschädigung erhalten muß, versagten jede fernere Dienstleistung und Arbeit und beschloßen, lieber gleich aus Hunger, als in Folge des unerträglichen Druckes der öffentlichen Lasten langsam, aber sicher, zu Grunde zu gehen. Die Sache könnte nicht von geringerer Bedeutung und ohne wichtigen Einfluß auf den Feldzug in der Krim werden, wenn man bedenkt, daß alle Verstärkungen an Truppen, alle Munitions- und Lebensmitteltransporte nach der Krim und der Donau die Ukraine passiren müssen. Man glaubt jedoch, es werde der Regierung gelingen, des Aufstandes Meister zu werden.

— Die Köln. Ztg. schreibt: Brussa, die schöne alte heilige Stadt, wo so viele Märtyrer

des Islam schlafen, die Residenz der sechs ersten Sultane, wo so viele kalte und heiße Quellen sprangen, Kranke und Gesunde legend, die nachtigallenreiche, grün umlaubte Stadt, wo der Seidenwurm sein schönstes Gewebe spann und Tausende von Händen die schnurrenden Haspel drehten, Brussa mit seinen 80,000 Einwohnern existirt nicht mehr. Am 11. April Abends um 7 Uhr 35 Min. begannen die Erdstöße, die, wie schon gemeldet, auch Konstantinopel erschütterten, mit solcher Gewalt, daß die Leute auf den Straßen hingeschleudert wurden, und nach 25 Sekunden war es um die große, schöne, reiche Stadt geschehen. Keine Moschee, keine der schönen Brücken, kein Khan steht mehr, sogar die elastischen Holzhäuser mußten dem dämonischen Elemente weichen; dann brach, um das Unglück voll zu machen, an fünf Stellen Feuer aus. An Böschen dachte Niemand, bloß an Fliehen; zudem waren alle Brunnen, alle Quellen versiegt, und so verzehrte das gefräßige Element auch noch 1500 Häuser. Wie groß die Angst der armen Einwohner war, beweist z. B., daß drei vornehme Damen in der Nacht 5 Stunden weit bis zur Meeresküste flohen. Die Stöße wiederholten sich die ganze Nacht in kurzen Intervallen; die Zahl der Erschlagenen gibt man zu 400 an. Alles flüchtet, und es sind bereits vier Dampfschiffe voll dieser Unglücklichen in Konstantinopel angekommen. Der Sultan soll, als ihm die Nachricht hinterbracht wurde, laut geweint haben und in rührende Klagen über den Fall der Stadt, wo die Wiege des Ruhms des osmanischen Hauses stand, ausgebrochen seyn.

— Der „Curtatone“ war nach Brussa abgesendet worden, um verunglückten, dort weilenden österreichischen Familien Hilfe zu bringen; am Bord desselben befanden sich die Herren Graf Rudolf und Baron Bruck; am 24. v. M. ist der österreichische Dampfer zurückgekehrt; er brachte 50 Familien mit, so wie noch die Meldung, daß Brussa durch die furchtbaren Erderschütterungen fast ganz zerstört ist; das Elend der Bevölkerung wird als gräßlich geschildert.

— Berlin, 3. Mai. Mehrere Tage lang trug man sich hier mit dem Gedanken, Oesterreich werde beim Bundestag den Antrag stellen, daß die Bundescontingente, deren Kriegsbereitschaft beschloßen und zum größten Theile vollständig zur Ausföhrung gekommen ist, in den Stand der Mobilmachung übergehen sollen. Unsere Regierung läßt schon durchblicken, wie Preußen dann seine Stellung nehmen würde, indem sie betont, ein solcher Mobilisirungsantrag könne doch nur vorläufig die halbe Stärke der Contingente in Anspruch nehmen und dadurch eine ausreichende Sicherheit für die nächsten Eventualitäten erzielen. Hierbei käme vorzugsweise „der Schutz der deutschen Grenze in Betracht, die bei einem Zusammenstoß der Armeen Oesterreichs und Rußlands in Gefahr kommen müßte.“ Uebrigens erhält sich die Ansicht, Oesterreich werde, bevor es die Waffen erhebt, diese zwölfte Stunde durch ein Ultimatum an Rußland bezeichnen. (P. P.)

— Berlin, 3. Mai. Heute Nachmittags um 3 Uhr wurden die Kammern durch den Minister-

Präsidenten Hr. v. Mantuffel geschlossen. Die Rede bezieht sich meist auf die inneren Reformen.

— Frankfurt a. M., 2. Mai. Die Selbstmorde auf alle mögliche Weise nehmen in unserer Stadt und Gegend in neuester Zeit in wirklich erschreckendem Maßstabe unter den verschiedensten Schichten der Gesellschaften überhand. Fast kein Tag vergeht, daß nicht neue Leichen an irgend einer Stelle des Maines gelandet, daß nicht im Walde oder an den Landstraßen Erhängte gefunden werden, oder daß sich Personen mittelst Erschießen oder Abschneiden der Gurgel getödet zc. Es sind seit circa 8 Tagen nicht weniger als ungefähr 10 solcher beklagenswerthen Fälle vorgekommen und noch werden 2 Personen, worunter die Eine, ein bereits ältlicher sehr wohlhabender Mann aus guter Familie, ohne alle Spur ihres Seyns oder Nichtmehrseyns, vermisst. Auch aus Darmstadt werden mehrere ähnliche Fälle aus neuester Zeit gemeldet.

— Die Volkserverwahrlosung wächst in England durch den Hang zum Trinken in's Unendliche. Die Trunksucht ist der verheerendste Dämon Großbritanniens. In London allein gibt es über 180,000 Säufer und in dieser Stadt werden allein jährlich 3 Millionen Pfund (über 20 Millionen Thaler) für Branntwein vergeudet. In Edinburgh gibt es 1000 Branntweinschenken und es lassen sich in dieser Stadt von 27,000 Fällen der Verarmung 20,000 auf den Trunk zurückführen. In Glasgow ist die Anzahl derer, die sich jeden Samstag Abend berauschen, 10,000, die dann den ganzen Sonntag und Montag betrunken sind. Der Bischof von London hat beobachtet, daß von 1271 Wahnsinnigen in der Hauptstadt mehr als die Hälfte ihren Verstand durch den Trunk verloren. Von 550 jugendlichen Verbrechern sind 400 ein Opfer der Trunksucht.

— Zu den kühnen, Gefahr und Tod verachtenden Reisenden, die wie Pioniere vordringen, um unserer Erkenntniß unbekanntes Länder aufzuschließen, gehört der junge Dr. Barth. In das Innere von Afrika ist außer dem Schotten Mungo Park, der dabei seinen Tod fand, noch Niemand vorgedrungen, dem Dr. Barth gelang es und bald werden wir in vier großen Karten, welche das geheimnißvolle Land zwischen Timbuktü, der Königin der Wüste, und Sokoto, die Früchte seiner Entdeckungen kennen lernen. Dr. Barth verfolgte den Lauf des Kowara abwärts, zog durch die Völker des Tuareks und des Sudans und drang so in den Mittelpunkt innerasiatischen Handels und Wandels. Ueberall wurde der kühne Deutsche von den Eingebornen freundlich empfangen, sie stellten ihn förmlich an, bei ihnen zu bleiben oder bald wieder zu kommen.

Fornsbach.

Haus- und Güter-Verkauf.

Das Anwesen des Johann Christoph Kugler von Köchersberg kommt auf den Antrag der neuen Besitzer am Mittwoch den 16. Mai d. J. Vormittags 9 Uhr auf dem hiesigen Gemeinderathszimmer zum öffentlichen Verkauf.

Bachnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Berthold.

Dasselbe besteht in: einem zweistöckigen Wohnhaus mit Scheuer unter einem Dach mit steinernem Stock und Keller, nebst Brunnen.

1 2/8 Mrg. 8,0 Rth. Baum-, Gras- und Gemüsegarten unweit vom Hause.

2 1/8 Mrg. 40,4 Rth. Acker.

9/8 Mrg. 12,7 Rth. Wechselfeld und Wiesen.

2 Mrg. 14,0 Rth. Waldung.

Die Liebhaber zum stückweisen oder ganzen Kaufe dieses Anwesens werden deswegen auf die oben genannte Zeit eingeladen.

Den 7. Mai 1855.

Schultheißenamt.

Bachnang. (Brod-Lage.)

8 Pfund gutes Kernbrod 32 fr.
Gewicht eines Kreuzerweckes 5 1/2 Loth.

Winnenden. Naturalienpreise v. 3. Mai 1855.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	19	30	—	—	19	12
" Dinkel . . .	8	50	8	37	8	23
" Roggen . . .	16	—	—	—	15	28
" Weizen . . .	19	12	—	—	—	—
" Gerste . . .	13	20	12	48	12	16
" Haber . . .	7	48	6	50	6	33
" Gemischt . . .	14	—	—	—	13	20
1 Simri Linsen . . .	2	18	—	—	—	—
" Erbsen . . .	2	12	—	—	—	—
" Wicken . . .	1	32	1	24	1	12
" Belschkorn . . .	2	12	2	6	2	—
" Ackerbohnen . . .	1	44	1	40	1	36

Hall. Naturalienpreise vom 5. Mai 1855.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kernen . . .	2	39	2	33	2	24
" Roggen . . .	1	57	1	39	1	30
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischt . . .	1	56	1	44	1	34
" Gerste . . .	1	36	1	29	1	24
" Haber . . .	—	53	—	46	—	41
" Erbsen . . .	1	54	1	39	1	30
" Wicken . . .	—	—	1	6	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	1	48	—	—

Seilbrunn. Naturalienpreise v. 5. Mai 1855.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	22	—	20	56	20	24
" Dinkel . . .	9	24	9	5	8	—
" Weizen . . .	21	36	21	11	20	30
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	12	32	11	44	11	—
" Gemischt . . .	13	—	—	—	—	—
" Haber . . .	7	—	6	43	6	30

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 fr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim zc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Nro. 38. Freitag den 11. Mai 1855.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamtsgericht Bachnang.

Gläubiger-Vorladung in Gant-Sachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recces, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) David Erb, Schuhmacher in Bachnang, Montag den 4. Juni 1855 Morgens 8 Uhr zu Bachnang. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 2) Carl Föll, Rosenwirth in Murrhardt, Dienstag den 5. Juni 1855 Morgens 8 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 3) Johann Köfle, Maurer in Murrhardt, Dienstag den 5. Juni 1855 Mittags 2 Uhr zu

Murrhardt. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung.

- 4) David Klinger von Zur, Mittwoch den 6. Juni 1855 Morgens 8 Uhr zu Spiegelberg. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 5) Peter Lind von Zur, Mittwoch den 6. Juni 1855 Morgens 10 Uhr zu Spiegelberg. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 6) Gottlieb Schneider von Rosstaig, Mittwoch den 6. Juni 1855 Mittags 2 Uhr zu Spiegelberg. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 7) Jakob Föhl von Heflachhof, Samstag den 9. Juni 1855 Morgens 8 Uhr zu Oberbrüden. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 8) Gottlieb Schwarz von Althütte, Montag den 11. Juni 1855 Morgens 8 Uhr zu Althütte. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.

Den 30. April 1855. K. Oberamtsgericht. Frölich.

Forstamt Reichenberg. Revier Weissaß.

Holz-Verkauf.

Am 16. d. M. aus dem Staatswald Thänislinge und Döfenhau: 15 Stück tannen Lang- und Sägholz mit 1200 Cbt., 6 Kl. eichene und tannene Scheiter und Brügel und 112 Wagen geschägte Nadelholz-Reisstreu. Beim Verkauf wird das Langholz zuerst zum Aufstreich gebracht. Zusammenkunft bei der Däferner Sägmühle Morgens 8 Uhr.

Reichenberg, den 8. Mai 1855.

K. Forstamt. v. Besserer.